



## Wie bereitet Kirche auf Ehe vor? - Brautleute finden: «gut»

Eichstätt (KNA) Mit der Durchschnittsnote 2,1 bewerten Paare ihre Teilnahme an kirchlichen Ehevorbereitungskursen. Das geht aus einer repräsentativen wissenschaftlichen Befragung hervor, die am Donnerstag an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt vorgestellt wurde. Von 2019 bis 2021 waren mehr als 1.500 Brautleute in den Bistümern Eichstätt, Regensburg und Passau befragt worden.

Die beteiligten Forscher und Praktiker aus den Bistümern bewerteten dieses Ergebnis als überraschend positiv. Schließlich hätten viele Paare im Vorfeld deutliche Vorbehalte geäußert. Sie hätten die Kurse eher als «notwendiges Übel» eingeschätzt. Zugleich mache die Umfrage deutlich, dass, wer heute in der Kirche heiratet, die Unauflösbarkeit der Ehe sehr ernst nehme und bejahe, hieß es. 2023 wurden laut amtlicher Statistik in Deutschland gut 27.500 Ehen in einer katholischen Kirche besiegelt.

«Pfarrheime für Hochzeitspartys öffnen»

Der Regensburger Moraltheologe Rupert Scheule warb für einen konstruktiven Umgang mit den Befunden. Es gebe bei den Paaren ein «hohes spirituelles Interesse am Ganzen des Hochzeitsfestes». Die Kirche, und damit schloss er sich selbst ein, habe das bisher als «Eventisierung» abgetan. Das sei falsch. Die Kirche sollte den Wunsch nach einer großen Hochzeitsparty nicht abwerten oder kleinreden. «Ich würde mir wünschen, dass für Paare, die sich sonst eine große Feier nicht leisten könnten, die Pfarrheime geöffnet werden.»

Andreas Dandorfer, Leiter der Fachstelle Ehe und Familie im Bistum Regensburg, sagte, die Vorbereitungskurse seien ein Pfund, mit dem die Kirche wuchern könne. «Ein kostenfreies Angebot in dieser Qualität gibt es am Standesamt nicht.» Außerdem könne die

Kirche den Paaren dabei auch nahebringen, dass sie ihnen in ihrem weiteren Leben bei Problemen zur Seite stehe, etwa mit Erziehungs- und Familienberatungsstellen oder mit Kommunikationstrainings.

Im Auftrag von drei Bischöfen

Die Befragung ist Teil einer Studie, die im Freiburger Verlag Herder unter dem Titel «Kirchlich heiraten. Was Paare sich erwarten und wie Kirche begleiten kann» als Buch erschienen ist. Die Untersuchung war von den Bischöfen Rudolf Voderholzer (Regensburg), Stefan Oster (Passau) und dem inzwischen emeritierten Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke in Auftrag gegeben worden. Erarbeitet wurde sie vom Lehrstuhl für Moraltheologie an der Uni Regensburg und dem Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft an der KU.

### Impressum

Pressespiegel der Hochschulleitung der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, herausgegeben von der Präsidentin der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Prof. Dr. Gabriele Gien

Redaktion: Stabsabteilung Kommunikation und Marketing

Kontakt: KU Eichstätt-Ingolstadt, Pressestelle, Ostenstr. 26, 85072 Eichstätt, Telefon 08421 / 93-23069, pressestelle@ku.de

Rechtliche Hinweise: Aus lizenzrechtlichen Gründen ist die Vervielfältigung und digitale Verbreitung des Pressespiegels (auch in Auszügen) nicht gestattet. Die Weitergabe der Inhalte an Dritte bedarf der Genehmigung durch die Pressestelle der KU.

## Ja zueinander und zur kirchlichen Trauung

Kirchliche Ehevorbereitung auf dem Prüfstand – Studie der Universitäten Eichstätt-Ingolstadt und Regensburg

Von Verena Lauerer

**Eichstätt/Regensburg** – Es sei schon eher ungewöhnlich, dass Bischöfe auf Wissenschaftler an der Universität zugingen, um ihnen ein Anliegen zu unterbreiten, erzählt Rupert M. Scheule am Donnerstagvormittag im Senatssaal der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU). Ein solcher Schritt nämlich liegt einer Studie zugrunde, die vor Kurzem im Herder-Verlag veröffentlicht wurde. Sie trägt den Titel „Kirchlich heiraten. Was Paare sich erwarten und wie Kirche begleiten kann“. Herausgeber ist gemeinsam mit Scheule, der Professor für Moralthologie an der Universität Regensburg ist, Klaus Stüwe, an der KU Professor für Vergleichende Politikwissenschaft sowie Direktor des Zentralinstituts für Ehe und Familie.

Beide kennen sich über ihre Beratertätigkeit für die Kommission für Ehe und Familie der Deutschen Bischofskonferenz. Insofern war eine Kooperation naheliegend, als die Bischöfe

von Regensburg und Passau, Rudolf Voderholzer und Stefan Oster, und der mittlerweile emeritierte Bischof Gregor Maria Hanke auf Scheule zukamen und wissen wollten, wie es um die kirchlichen Ehevorbereitungen in den drei bayerischen Bistümern bestellt sei – wie geht es den Menschen mit dem, was in den Kirchen angeboten wird?

Für die Theologen ein interessanter Untersuchungsgegenstand – als Moralthologe sei man schließlich immer interessiert an der Frage nach dem guten Leben, so Scheule. Die Initialzündung wurde aufgegriffen und nun in der groß angelegten Studie publiziert. Neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener europäischer Universitäten haben auch Pastoral-Mitarbeitende der Bistümer Eichstätt, Regensburg und Passau mitgewirkt. Unter anderem wurden fast 1500 Brautleute zu ihren Erwartungen an Ehevorbereitungskurse sowie ihren Erfahrungen damit befragt. Erhebungen wurden zu drei Messzeitpunkten ge-



**Was erwarten sich Paare, die kirchlich heiraten wollen, von Ehevorbereitungskursen? Das haben Wissenschaftler in einer groß angelegten Studie untersucht.**  
Symbolbild: Silas Stein, dpa

macht, wie Veronika Hecht, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft an der KU, erklärt: vor den Kursen, unmittelbar danach und zwei Monate später. Außerdem wurden qualitative Interviews mit Paaren durchgeführt. In den Blick genommen haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in ihrer Publikation

nicht nur die kirchliche Ehevorbereitung in Deutschland. Befragt wurden auch Experten zum Thema aus Sierra Leone, Südkorea, Chile, Polen, Italien und den USA, die man aufgrund des Netzwerks der KU mit anderen katholischen Universitäten kontaktieren konnte. Das Fazit im internationalen Vergleich: „So schlecht steht die deutsche Ehevorbereitung nicht da.“

Dennoch, und daraus machen die Experten in Zeiten steigender Kirchaustrittszahlen beim Pressegespräch keinen Hehl: „Wir sind im Krisenmodus beim Ehesakrament.“ Waren es 1990 noch etwa 116 000 Paare, die sich in Deutschland in der katholischen Kirche trauen ließen, ist die Zahl 2001 auf 54 000 gesunken, 2023 waren es nur noch 27 000.

Viele der Paare, die sich für einen Ehevorbereitungskurs entschließen, tun dies Ergebnis der Studie zufolge aus einem Gefühl der Verpflichtung (25 Prozent) heraus, oder weil ihnen die Teilnahme vom Pfarrer dringend angeraten wurde (25 Prozent), auch das ergaben die von Hecht vorgestellten Zahlen. Außerdem befürchteten viele, dass die religiösen Themen zu sehr dominieren könnten.

Die Erkenntnisse aus der Studie können nun die Praktiker nutzen. Etwa Andreas Dandorfer, Pastoralreferent und Leiter der Fachstelle Ehe und Familie im Bistum Regensburg, Kommunikation, Paarbeziehung,

Krisen: Diese Aspekte müsse man ins Zentrum stellen, außerdem die pastorale Chance nutzen, um Menschen in Kontakt mit der Kirche zu bringen. Derzeit überlege man, so Dandorfer, auf ein hybrides Format umzustellen: Die früher angebotenen Wochenendkurse korrelieren mit der Lebensrealität vieler Paare, Online-Formate seien stark nachgefragt – eine Kombination ist in seinen Augen erstrebenswert.

Simon Heimerl und Antonio Zierer, wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl für Moralthologie der Universität Regensburg, wünschen sich vor allem, dass die Ehevorbereitung mutiger und profilierter wird. „Wir haben mit der kirchlichen Ehevorbereitung einen Schatz, den es zu heben gilt“ – und immerhin ein kostenloses Angebot, das die Kirche damit für Paare bereitstelle. Ein Schatz, der von befragten Teilnehmern mit der Durchschnittsnote 2,1 bewertet wurde und den es weiter auszubauen gilt, da sich die Beteiligten einig. **DK**

Wörter: 600  
 Autor/-in: Verena Lauerer  
 Seite: 14 bis 14  
 Ressort: Bayern  
 Rubrik: Donaukurier  
 Medienkanal: PRINT  
 Mediengattung: Tageszeitung  
 Medientyp: PRINT

Jahrgang: 80  
 Nummer: 170  
 Ausgabe: Hauptausgabe  
 Auflage: 21.151 (gedruckt)<sup>1</sup>  
 18.860 (verkauft)<sup>1</sup>  
 19.151 (verbreitet)<sup>1</sup>  
 Reichweite: 0,07575 (in Mio)<sup>2</sup>

Weblink: <https://www.donaukurier.de>

Urheberinformation: (c) 2025 Passauer Neue Presse GmbH

<sup>1</sup> von PMG gewichtet 04/2025

<sup>2</sup> von PMG gewichtet 7/2024



## Ehevorbereitung als Brücke in die Kirche

Neue Studie zeigt: Trotz Skepsis nehmen viele Paare an den Kursen teil. Die Kirche muss diese Chance ergreifen.



Foto: IMAGO/Joko ([www.imago-images.de](http://www.imago-images.de)) | Die Studie, die in dieser Woche an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt vorgestellt wurde, beleuchtet erstmals in dieser Tiefe, wie Paare kirchliche Begleitung vor der Trauung erleben und was sie sich ...

26.07.2025, 09:30 Uhr Sina Hartert

Ehevorbereitungskurse sind eine pastorale Chance in einer Zeit, in der die religiöse Bindung stark abgenommen hat. Dies zeigt eine repräsentative Studie zur kirchlichen Ehevorbereitung, die zwischen 2019 und 2021 von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und der Universität Regensburg auf Anfrage der Bischöfe Rudolf Voderholzer, Stefan Oster und des inzwischen emeritierten Bischofs Gregor Maria Hanke durchgeführt wurde.

Befragt wurden rund 1.500 Brautleute in den Bistümern Eichstätt, Passau und Regensburg. Ergänzend dazu wurden internationale Ehevorbereitungsformate in Ländern wie Polen, Italien, Chile, Australien und Sierra Leone untersucht. Die Studie, die in dieser Woche an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt vorgestellt wurde, beleuchtet erstmals in dieser Tiefe, wie Paare kirchliche Begleitung vor der Trauung erleben und was sie sich davon erhoffen.

### **Nur 13 Prozent der deutschen Bevölkerung sind kirchlich-religiös**

Obwohl die religiöse Bindung in Deutschland – nur noch 13 Prozent der Bevölkerung bezeichnen sich als kirchlich-religiös – und die Zahl der katholischen Trauungen seit

Jahrzehnten sinken – 2023 waren es noch rund 27.500 –, verliert die kirchliche Eheschließung nicht im selben Maß an Bedeutung wie beispielsweise der Gottesdienstbesuch.

Die kirchliche Trauung, dies zeigt die Studie, markiert nicht den Start in ein gemeinsames Leben: 96 Prozent der befragten Paare lebten zum Zeitpunkt der Trauung bereits durchschnittlich seit fast vier Jahren zusammen, knapp ein Drittel hatte bereits Kinder. Die Hälfte aller Paare, von denen sich 80 Prozent als religiös bezeichneten, empfanden Ehevorbereitungskurse anfangs eher als „notwendiges Übel“ – aus Sorge vor zu starkem religiösem Fokus, trockenen Vorträgen, übermäßiger Gruppenarbeit und Spielen sowie einer Flut an Ratschlägen. Im Laufe der Ehevorbereitung änderte sich diese Haltung jedoch deutlich: Am Ende vergaben die Paare den Kursen sogar eine Durchschnittsnote von 2,1.

## **Die Brautleute interessieren sich für die spirituelle Dimension des Hochzeitstags**

Laut Veronika Hecht, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, „erhoffen sich die meisten Befragten, dass sie durch den Kurs ein Bewusstsein dafür erlangen, was sie sich bei der Trauung versprechen“. Im Mittelpunkt stehe für sie die Paarbeziehung und deren Stärkung. Weniger wichtig seien Impulse für den Glauben und die Spiritualität.

Dennoch betonte der Regensburger Moraltheologe Rupert Scheule: „Die Brautleute hatten ein hohes spirituelles Interesse im Hinblick auf den Hochzeitstag und das Fest. Die Kirche hat da bisher nicht gut genug hingeschaut und das Hochzeitsfest als Eventisierung madig gemacht. Aufgrund der interessanten Ergebnisse der Studie haben wir nun versucht, eine Theologie des Hochzeitsfestes zu entwickeln.“ In Anlehnung an eine „Theologie des Festes“ des Münsteraner Philosophen Josef Pieper, der das Wesen des Festes als Ausdruck einer Zustimmung zur Welt sehe, glaubt Scheule, die christliche Hochzeit feiere das Geschenk, ein Paar zu sein, im Lobpreis des Schöpfers. Einerseits könne genau das eine sog. Freie Trauung nicht leisten, andererseits darf sich dieser umfassende Lobpreis nicht auf eine gottesdienstliche Feier beschränken. Sie verlange ein „ganzheitlich sinnliches Fest“. Wenn die Kirche diese Theologie des Hochzeitsfestes mitvollzöge, müsste sie die von den Brautpaaren so stark gemachte Festdimension ihres „schönsten Tags“ nicht länger abwerten. Vielmehr könnte es sogar kirchlicher Auftrag werden, Paaren ein Fest zu ermöglichen, etwa indem ihnen das Pfarrheim zur Verfügung gestellt wird, falls sie sich keine andere „Location“ leisten können.

## **Die Kirche hat mit der Ehevorbereitung einen Schatz zu bieten!**

Hinsichtlich der Ehevorbereitung sind Simon Heimerl und Antonio Zierer, wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl für Moraltheologie der Universität Regensburg, überzeugt: „Wir haben einen echten Schatz zu geben. Wer bietet denn schon ein kostenloses Angebot mit einem echten Interesse an den Menschen und mit so wertvollen Inhalten für das Leben? Sie sind ein Ausdruck von Gottes Liebe.“ Deshalb müsse die Kirche diese Inhalte auch selbstbewusst und profiliert so präsentieren und bewerben. Die Ehevorbereitung dürfe „mehr sein als ein gutgelaunter Wochenendkurs“.

„Es besteht die Gefahr, dass unsere Kurse als Belehrung verstanden werden“, so die beiden Wissenschaftler. „Aber wir können mutiger sein. Ehevorbereitungskurse dürfen mehr Profil zeigen – ohne abzuschrecken.“ Entscheidend sei, die Vielfalt der teilnehmenden Paare zu berücksichtigen und die richtige Sprache zu sprechen, denn „im Bereich Sexualität und Finanzen wird die Kirche nicht mehr ernst genommen“. Die Ehe als Sakrament sei eher ein fernes Konzept, allerdings sei die Unauflöslichkeit der Ehe für die Paare von großer Bedeutung.

## **„Wir sind für euch da – auch nach der Hochzeit!“**

Andreas Dandorfer, Leiter der Fachstelle „Ehe und selbst Kursleiter, erklärt, man bemühe sich, die anzupassen. Während klassische Wochenendkurse in Präsenz oft schlecht besucht seien, würden Online-Abendkurse gut angenommen – auch wenn dabei der persönliche Kontakt fehle. Für die Zukunft seien daher hybride Formate in Überlegung.

Schließlich seien die Kurse eine „Riesenchance“, Menschen zu erreichen, „die oft nicht einmal wissen, zu welcher Pfarrei sie gehören“, so Dandorfer. Gleichzeitig könne die Kirche aufzeigen, dass sie den Paaren auch auf dem weiteren Lebensweg zur Seite stehen möchte – etwa mit Angeboten der Erziehungs- und Beziehungsberatung oder durch Unterstützung bei Kommunikationsthemen. „Wir sind für euch da – auch nach der Hochzeit!“, diese Message versuchen wir, den Leuten zu geben.“

Knapp 30.000 Paare, und damit 60.000 Menschen, die jährlich kirchlich heiraten, seien eine Chance, die die Kirche nutzen muss, so sind sich die beteiligten Forscher und Praktiker einig.

---

*Die Ergebnisse der Studie sind im Freiburger Verlag Herder unter dem Titel „Kirchlich heiraten. Was Paare sich erwarten und wie Kirche begleiten kann“ als Buch erschienen.*

25.07.2025

## Kirchlich heiraten: Ehevorbereitung als Chance



Eichstätt - Die kirchliche Ehevorbereitung steht im Mittelpunkt einer großangelegten Studie von Prof. Dr. Klaus Stüwe, Direktor des Zentralinstituts für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU), und Prof. Dr. Rupert M. Scheule, Moralthologe an der Universität Regensburg. Diese beschäftigt sich wissenschaftlich und praktisch mit den Ehevorbereitungskursen der katholischen Kirche und fragt, was Paare sich erwarten und wie Kirche begleiten kann: Neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener europäischer Universitäten haben auch Pastoral-Mitarbeitende der Bistümer Eichstätt, Regensburg und Passau mitgearbeitet.

Bei einem Pressegespräch an der KU stellte Scheule gemeinsam mit Dr. Veronika Hecht, wissenschaftliche Mitarbeiterin im ZFG, sowie weiteren Mitwirkenden die Studie vor. Sie besteht nicht nur aus einer empirischen Umfrage unter fast 1.500 Teilnehmenden zu drei Messzeitpunkten – vor, direkt nach und zwei Monate nach dem Kurs – sondern auch aus qualitativen Interviews mit Paaren. Außerdem stellen die Wissenschaftler einen internationalen Vergleich der Ehevorbereitung in Ländern wie Polen, Argentinien, Sierra Leone oder Italien auf. Scheule betont: „So schlecht steht die deutsche Ehevorbereitung nicht da!“ Trotzdem lässt sich nicht wegdiskutieren, dass die Nachfrage nach dem Ehesakrament zurückgeht: Wurden 1990 noch 116.000 und 2001 noch 54.000 Ehen nach katholischem Ritus geschlossen, waren es 2023 nur noch 27.500 – also etwa ein Viertel. Vergleicht man diese Zahlen mit der Entwicklung beim Gottesdienstbesuch, stellt der Kontakt zu den Brautleuten dennoch einen wichtigen Berührungspunkt und eine Chance dar, auch noch jene Menschen zu

erreichen, die den Kontakt zur Kirche im Alltag ansonsten verloren haben.

## (Audiobeitrag)

<https://www.bistum-eichstaett.de/aktuelle-meldungen-details/news/kirchlich-heiraten-ehevorbereitung-als-chance/>

Zunächst gehen viele Paare aber eher mit Skepsis in die freiwilligen Ehevorbereitungskurse. Dies liegt auch daran, dass viele Heiratswillige sich verpflichtet fühlen (25 Prozent) oder ihnen die Teilnahme durch ihren Pfarrer dringend angeraten wurde (25 Prozent). Hinzu kommen Befürchtungen, dass religiöse Themen dominieren könnten oder die Paare bevormundet würden. Immerhin erwarten aber doch nicht wenige, dass sie im besten Fall einen guten Tag als Paar erleben. Inhaltlich haben die Teilnehmenden hingegen meist wenig Erwartungen an den Kurs.

Daraus ergibt sich für Andreas Dandorfer, Pastoralreferent und Leiter der Fachstelle „Ehe und Familie“ im Bistum Regensburg, die ganz praktische Frage, wie die Ehevorbereitungskurse besser genutzt werden können. Er will die Qualität der Paar-Beziehung in den Mittelpunkt stellen. Es gehe darum, die Eheleute auf Krisen vorzubereiten und die Kommunikation in der Beziehung zu stärken. Dandorfer ist einer von drei Praktikern, die an der Studie mitgewirkt haben und selbst Ehevorbereitungskurse leiten und konzipieren. Er sieht die Kurse vor allem als pastorale Chance, Menschen in Kontakt mit der Kirche zu bringen. Entgegen den Befürchtungen, die Teilnehmende vor Beginn des Kurses haben, seien die thematischen Schwerpunkte in den Angeboten gut. Es gehe um Paarthemen, das Sakrament der Ehe und die Gestaltung des Traugottesdienstes. Er sieht Probleme eher in den angebotenen Formaten: Wochenendkurse seien für viele Paare schwierig wahrzunehmen. Immerhin hat ein Drittel der Befragten bereits Kinder – meist im Kleinkindalter. Gleichzeitig hat das während der Corona-Pandemie entwickelte Online-Format Grenzen im persönlichen Austausch. Er überlegt, in einem hybriden Format einen informativen Online-Anteil mit persönlichem Kennenlernen in Präsenz zu kombinieren. Dandorfer ist überzeugt, dass die Kurse einen hohen qualitativen Wert haben. Sie sind kein „notwendiges Übel, sondern eine wichtige Gelegenheit, rechtzeitig über Themen wie Krisen in der Beziehung zu sprechen“.

Simon Heimerl und Antonio Zierer, wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl für Moraltheologie der Universität Regensburg, fordern vor diesem Hintergrund, dass die Kurse individueller und mutiger werden müssen. Sie sollten echte Kompetenzen vermitteln und einen Dialog auf Augenhöhe aufnehmen. Ihnen geht es auch darum, die Heterogenität der teilnehmenden Paare in den Blick zu nehmen. Heimerl glaubt an das kostenlose Kursangebot der katholischen Kirche, das eben ganz bewusst vor möglichen Beziehungskrisen ansetzt: „Es ist gigantisch, was die Kirche leistet!“

Letztlich sind sich die Wissenschaftler sowohl auf Basis der empirischen Ergebnisse ihrer Studie als auch dem vergleichenden Teil einig: Die Qualität der Ehevorbereitung in Deutschland ist gut. Die befragten Teilnehmenden geben den Kursen eine Durchschnittsnote von 2,1. Im internationalen Vergleich habe werde sichtbar, dass die Kurse in Deutschland professionell seien. Nun müsse die katholische Kirche nur noch die Chancen nutzen, die damit einhergehen: den Kontakt mit den Paaren auch nach der Hochzeit weiter pflegen, weitere Angebote zur Lebens- und Erziehungsberatung sowie Eltern-Kind-Angebote bewerben und damit die große Nachfrage an Ehe- und Familienberatung bedienen.

*Quelle: Pressestelle der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt*

Die Ergebnisse der Studie sind im Freiburger Verlag Herder unter dem Titel "Kirchlich heiraten. Was Paare sich erwarten und wie Kirche begleiten kann" als Buch erschienen. Die Untersuchung war von den Bischöfen Rudolf Voderholzer (Regensburg), Stefan Oster (Passau) und dem inzwischen emeritierten Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke initiiert worden.

Rupert M. Scheule, Klaus Stüwe (Hg.), "Kirchlich heiraten. Was Paare sich erwarten und wie Kirche begleiten kann", Verlag Herder Freiburg, 2025, 240 Seiten, 45 Euro, ISBN 978-3-451-02468-9.



Auto eines Hochzeitpaares

Zu einer besonderen Fortbildung für Referentinnen und Referenten in der Ehevorbereitung lädt die Diözese Eichstätt für den 29. Oktober nach Nürnberg ein. Der Fortbildungstag richtet sich an alle, die bereits Ehevorbereitungskurse oder Impulstage für Paare gestalten sowie an Interessierte, die sich vorstellen können, künftig in diesem Bereich tätig zu werden. Ziel ist es, Wissen zu vertiefen, neue Methoden kennenzulernen und wertvolle Anregungen für die Arbeit mit Paaren zu erhalten.



katholisch.de

UNTERSUCHUNG WURDE VON DREI DEUTSCHEN BISCHÖFEN BEAUFTRAGT

## Wie bereitet Kirche auf Ehe vor? – Brautleute finden: "gut"

VERÖFFENTLICHT AM 24.07.2025 UM 13:28 UHR – LESEDAUER: 4 MINUTEN



Bild: © KNA/Harald Oppitz (Symbolbild)

**EICHSTÄTT** - Kirchliche Ehevorbereitung – da haben selbst Paare, die ihre Verbindung auch am Altar schließen wollen, ihre Vorbehalte. Die lösen sich aber auf, wenn sie merken, dass es in den Kursen um sie und ihr Leben geht.

Mit der Durchschnittsnote 2,1 bewerten Paare ihre Teilnahme an kirchlichen Ehevorbereitungskursen. Das geht aus einer repräsentativen wissenschaftlichen Befragung hervor, die am Donnerstag an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) vorgestellt wurde. Von 2019 bis 2021 waren mehr als 1.500 Brautleute in den Bistümern Eichstätt, Regensburg und Passau befragt worden.

Die beteiligten Forscher und Praktiker aus den Bistümern bewerteten dieses Ergebnis als überraschend positiv. Schließlich hätten viele Paare im Vorfeld deutliche Vorbehalte geäußert. Sie hätten die Kurse eher als "notwendiges Übel" eingeschätzt. Zugleich mache die Umfrage deutlich, dass, wer heute in der Kirche heiratet, die Unauflösbarkeit der Ehe sehr ernst nehme und bejahe, hieß es. 2023 wurden laut amtlicher Statistik in Deutschland gut 27.500 Ehen in einer katholischen Kirche besiegelt.

## "Pfarrheime für Hochzeitspartys öffnen"

Der Regensburger Moraltheologe Rupert Scheule warb für einen konstruktiven Umgang mit den Befunden. Es gebe bei den Paaren ein "hohes spirituelles Interesse am Ganzen des Hochzeitsfestes". Die Kirche, und damit schloss er sich selbst ein, habe das bisher als "Eventisierung" abgetan. Das sei falsch. Die Kirche sollte den Wunsch nach einer großen Hochzeitsparty nicht abwerten oder kleinreden. "Ich würde mir wünschen, dass für Paare, die sich sonst eine große Feier nicht leisten könnten, die Pfarrheime geöffnet werden."

Andreas Dandorfer, Leiter der Fachstelle Ehe und Familie im Bistum Regensburg, sagte, die Vorbereitungskurse seien ein Pfund, mit dem die Kirche wuchern könne. "Ein kostenfreies Angebot in dieser Qualität gibt es am Standesamt nicht." Außerdem könne die Kirche den Paaren dabei auch nahebringen, dass sie ihnen in ihrem weiteren Leben bei Problemen zur Seite stehe, etwa mit Erziehungs- und Familienberatungsstellen oder mit Kommunikationstrainings.

Die Befragung ist Teil einer Studie, die im Freiburger Verlag Herder unter dem Titel "Kirchlich heiraten. Was Paare sich erwarten und wie Kirche begleiten kann" als Buch erschienen ist. Die Untersuchung war von den Bischöfen Rudolf Voderholzer (Regensburg), Stefan Oster (Passau) und dem inzwischen emeritierten Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke in Auftrag gegeben worden. Erarbeitet wurde sie vom Lehrstuhl für Moraltheologie an der Uni Regensburg und dem Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft an der KU. (KNA)



Jetzt kostenlos abonnieren!

## Immer top informiert: katholisch.de auf WhatsApp

Wir schicken Ihnen aktuelle Artikel kompakt und praktisch auf Ihr Smartphone mit unserem neuen WhatsApp-Angebot. Einfach über den Link oder QR-Code dem Kanal beitreten und nichts mehr verpassen.

# Brautleute bewerten die Ehevorbereitung der Kirche mit gut

## Ergebnis überraschend positiv

Bei der kirchlichen Ehevorbereitung haben selbst Paare, die ihre Verbindung am Altar schließen wollen, ihre Vorbehalte. Die lösten sich jedoch auf, wenn sie merkten, dass es in den Kursen um sie und ihr Leben gehe.

Mit der Durchschnittsnote 2,1 bewerten Paare ihre Teilnahme an kirchlichen Ehevorbereitungskursen.

Das geht aus einer repräsentativen wissenschaftlichen Befragung hervor, die am Donnerstag an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) vorgestellt wurde. Von 2019 bis 2021 waren mehr als 1.500 Brautleute in den Bistümern Eichstätt, Regensburg und Passau befragt worden.

Die beteiligten Forscher und Praktiker aus den Bistümern bewerteten dieses Ergebnis als überraschend positiv. Schließlich hätten viele Paare im Vorfeld deutliche Vorbehalte geäußert. Sie hätten die Kurse eher als "notwendiges Übel" eingeschätzt. Zugleich mache die Umfrage deutlich, dass, wer heute in der Kirche heiratet, die Unauflösbarkeit der Ehe sehr ernst nehme und bejahe, hieß es. 2023 wurden laut amtlicher Statistik in Deutschland gut 27.500 Ehen in einer katholischen Kirche besiegelt.

## "Pfarrheime für Hochzeitspartys öffnen"

Der Regensburger Moraltheologe Rupert Scheule warb für einen konstruktiven Umgang mit den Befunden. Es gebe bei den Paaren ein "hohes spirituelles Interesse am Ganzen des Hochzeitsfestes". Die Kirche, und damit schloss er sich selbst ein, habe das bisher als "Eventisierung" abgetan. Das sei falsch.

Die Kirche sollte den Wunsch nach einer großen Hochzeitsparty nicht abwerten oder kleinreden. "Ich würde mir wünschen, dass für Paare, die sich sonst eine große Feier nicht leisten könnten, die Pfarrheime geöffnet werden."

Andreas Dandorfer, Leiter der Fachstelle Ehe und Familie im Bistum Regensburg, sagte, die Vorbereitungskurse seien ein Pfund, mit dem die Kirche wuchern könne. "Ein kostenfreies Angebot in dieser Qualität gibt es am Standesamt nicht."

Außerdem könne die Kirche den Paaren dabei auch nahebringen, dass sie ihnen in ihrem weiteren Leben bei Problemen zur Seite stehe, etwa mit Erziehungs- und Familienberatungsstellen oder mit Kommunikationstrainings.

## **Im Auftrag von drei Bischöfen**

Die Befragung ist Teil einer Studie, die im Freiburger Verlag Herder unter dem Titel "Kirchlich heiraten. Was Paare sich erwarten und wie Kirche begleiten kann" als Buch erschienen ist. Die Untersuchung war von den Bischöfen Rudolf Vorderholzer (Regensburg), Stefan Oster (Passau) und dem inzwischen zurückgetretenen Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke in Auftrag gegeben worden.

Erarbeitet wurde sie vom Lehrstuhl für Moraltheologie an der Uni Regensburg und dem Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft an der KU.

## Kirchliche Expertise gefragt

### Studie: Gutes Zeugnis für Ehe-Vorbereitungskurse

**Regensburg/Eichstätt.** (kna) Mit der Durchschnittsnote 2,1 bewerten Paare ihre Teilnahme an kirchlichen Ehevorbereitungskursen. Das geht aus einer repräsentativen wissenschaftlichen Befragung hervor, die jetzt an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt vorgestellt wurde. Von 2019 bis 2021 waren mehr als 1.500 Brautleute in den Bistümern Eichstätt, Regensburg und Passau befragt worden.

Die beteiligten Forscher und Praktiker aus den Bistümern bewerteten dieses Ergebnis als überraschend positiv. Schließlich hätten viele Paare im Vorfeld deutliche Vorbehalte geäußert. Sie hätten die Kurse eher als „notwendiges Übel“ eingeschätzt. Zugleich mache die Umfrage deutlich, dass, wer heute in der Kirche heiratet, die Unauflösbarkeit der Ehe sehr ernst nehme und bejahe, hieß es. 2023 wurden laut amtlicher Statistik in Deutschland gut 27.500 Ehen in einer katholischen Kirche besiegelt.

#### „Pfund, mit dem die Kirche wuchern kann“

Der Regensburger Moraltheologe Rupert Scheule warb für einen konstruktiven Umgang mit den Befunden. Es gebe bei den Paaren ein „hohes spirituelles Interesse am Ganzen des Hochzeitsfestes“. Die Kir-

che, und damit schloss er sich selbst ein, habe das bisher als „Eventisierung“ abgetan. Das sei falsch. Die Kirche sollte den Wunsch nach einer großen Hochzeitsparty nicht abwerten. „Ich würde mir wünschen, dass für Paare, die sich sonst eine große Feier nicht leisten könnten, die Pfarrheime geöffnet werden.“ Andreas Dandorfer, Leiter der Fachstelle Ehe und Familie im Bistum Regensburg, sagte, die Vorbereitungskurse seien ein Pfund, mit dem die Kirche wuchern könne. „Ein kostenfreies Angebot in dieser Qualität gibt es am Standesamt nicht.“

Außerdem könne die Kirche den Paaren dabei auch nahebringen, dass sie ihnen in ihrem weiteren Leben bei Problemen zur Seite stehe, etwa mit Erziehungs- und Familienberatungsstellen oder mit Kommunikationstrainings. Die Befragung ist Teil einer Studie unter dem Titel „Kirchlich heiraten. Was Paare sich erwarten und wie Kirche begleiten kann“. Die Untersuchung war von den Bischöfen Rudolf Voderholzer (Regensburg), Stefan Oster (Passau) und dem inzwischen emeritierten Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke in Auftrag gegeben worden. Erarbeitet wurde sie vom Lehrstuhl für Moraltheologie an der Uni Regensburg und dem Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft an der KU.



27.500 Ehen wurden 2023 in katholischen Kirchen besiegelt. Foto: Silas Stein/dpa

Wörter: 336  
Seite: 7 bis 7  
Ressort: Niederbayern/Oberpfalz  
Medienkanal: PRINT  
Mediengattung: Tageszeitung  
Medientyp: PRINT

Jahrgang: 2025  
Ausgabe: Hauptausgabe  
Auflage: 18.339 (gedruckt)<sup>1</sup>  
18.717 (verkauft)<sup>1</sup>  
19.582 (verbreitet)<sup>1</sup>  
Reichweite: 0,05301 (in Mio)<sup>2</sup>

Urheberinformation: Alle Rechte vorbehalten - Zeitungsgruppe Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung

<sup>1</sup> von PMG gewichtet 04/2025

<sup>2</sup> von PMG gewichtet 7/2024

